

Antrag auf Förderung des Entwicklungsprojekts

(Projekttitle – deutsch) **Schaffung von Wohnraum für Schülerinnen im Senegal / Bau des Obergeschoßes.**

Notwendigkeit / Zweck:

Mädchen aus entlegenen Dörfern des Casamance-Deltas brauchen eine Unterkunft, um Schul- und Berufsausbildung wahrnehmen zu können.

1. Angaben ProjektträgerIn in Salzburg	
1.1. Name ProjektträgerIn (ggf. homepage)	EKANDO KUMER Verein für Schulbildung in Sénégal & Sudan und Stoppt FGM im Sudan www. ekando-kumer.at
Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektträgerIn	E.g.Verein seit 1995 (ZVR-Zahl: 430777216). Seit 1995 Förderung von Schulbildung in Senegal, Seit 2004 Förderung v. Schulbildung für Mädchen im Sudan und Kampf geg. weibl. Genitalverstümmelung“ u. Women-Empowerment- Programme.
1.3. AntragstellerIn	<i>Name:</i> Gudrun Hagen, mag.phil.
	<i>Funktion bei ProjektträgerIn:</i> Obfrau, Geschäftsführung, Projektleitung
	<i>Adresse:</i> 5023 Salzburg, Pirolstrasse 25
	<i>Telefon:</i> 0662 - 66 09 08
	<i>eMail:</i> g.hagen@aon.at
1.4 Projektverantwortliche/r	<i>Name:</i> Gudrun Hagen, mag.phil. die Antragstellerin
	<i>Adresse:</i> s.o.
	<i>Telefon:</i> s.o
	<i>E-Mail:</i> s.o

Projekterfahrung ProjektträgerIn	<p>Seit 1995 LEITUNG der Förderung von Schulbildung in Senegal, derzeit ca 100 SchülerInnen u. StudentInnen. 2012-14 Bau des Erdgeschoßes eines Mädchen-Wohnheims in Oussouye/Senegal. Seit 2004 Förderung v. Schulbildung für Mädchen im Sudan und Kampf geg. weibl. Genitalverstümmelung mit Aufklärungskampagnen, derzeit ca 150 Mädchen. 2012 Errichtung eines Bildungs- und Gesundheitszentrums im Sudan mit Women-Empowerment Programmen und Kindergarten. Wissenschaftliche Begleitung mit Wirkungsanalyse durch die Antragstellerin; seit 1992 Sozialforschung in 9 Sub-Sahara Staaten.</p>
---	---

2. Angaben ProjektpartnerIn im Ausland

2.1. Name der Institution (ggf. homepage)	Ekando Kumer – Senegal.
2.2. Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektpartnerIn	<p>Verein seit 2002.</p> <p>Projektarbeit für uns seit 1995: Betreuung von 100-200 sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen (mehrheitlich Waise oder von alleinerziehenden Müttern) in der südlichen Casamance, um diesen Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen.</p> <p>Unser Projekt hat Maßstäbe gesetzt und Bildung zu einem unverzichtbaren Gut gemacht, z.B. in unserem ersten und größten Schwerpunktdorf Kabrousse: Volksschulbesuch vor Projektbeginn zu 70% – heute 100%. 1995 gab es 1 Volksschule mit 11 Klassen zu etwa 60 SchülerInnen, heute gibt es 3 Volksschulen</p>
2.3. Projektverantwortliche/r	<p>Name: im Senegal: Philippe Gomis</p> <hr/> <p>Funktion bei ProjektpartnerIn: Geschäftsführer und Leiter</p> <hr/> <p>Adresse: Cap Skirring, PB 40 Cabrousse/Dep. Oussouye / SENEGAL</p> <hr/> <p>Telefon: : 00221 - 77 631 48 36</p> <hr/> <p>E-Mail: gomisphijippe@yahoo.fr</p>
2.4. Projekterfahrung ProjektpartnerIn	Consulent seit 1995, Projektleiter seit 1997

3. Angaben zu Projektinhalt und -ziel

3.1. Wo wird das Projekt realisiert?

(Staat, Region, Ort)

SENEGAL, Basse Casamance, Oussouye

3.2. Beschreibung des Projektes mit einem aussagekräftigen Foto zur Veröffentlichung auf der Homepage des entwicklungspolitischen Beirates. (ca. 2.000 Zeichen)

Erweiterung des Mädchen-Wohnheims um ein Obergeschoß. Zweck: eine Unterkunft zu schaffen für weitere 15-20 Schülerinnen aus entlegenen Dörfern des Casamance-Deltas (dort nur 6-klassigen Volksschulen), damit diese in Oussouye weiterbildende und berufsbildende Schulen besuchen können.

Die Herkunfts-Dörfer im Casamance-Delta haben oft nur wenige hundert Einwohner. Viele sind nur mit einem Boot oder auf einem schmalen viele Kilometer langen Fußpfad erreichbar. Viele Straßen und Pfade sind während der Regenzeit absolut unpassierbar. Dörfer jenseits des Casamanceflusses sind komplett abgeschlossen, weil ohne regelmäßigen Bootsverkehr. Die Distanz zum Schulort Oussouye beträgt bis zu 80 km.

Selbst wo es Straßen gibt, und Dörfer näher liegen, wäre eine tägliche Busfahrt zur Schule unmöglich, einerseits, weil die Mini-Busse – ohne Fahrplan! – erst abfahren, wenn sie voll sind, und das kann Stunden dauern, andererseits weil tägliche Buskosten nicht leistbar wären. Die Unterkunft bietet jahrzehntelange Nachhaltigkeit .

Die SchülerInnen leben in autonomer Wohngemeinschaft, ohne Unterstützung Erwachsener. Sie versorgen sich selbst, kochen ihr Essen vorwiegend mit dem Reis ihrer heimischen Reisfelder. Sie waschen von Hand ihre Wäsche und helfen sich gegenseitig beim Lernen. Den Sack Reis fürs Schuljahr müssen sich alle verdienen, indem sie die gesamten Sommerferien (Regenzeit) harte Feldarbeit leisten.

3.3. Die Zielgruppe(n), bitte nach Frauen und Männern aufschlüsseln.

15-20 Schülerinnen im Alter von 12—20 Jahren werden im neuen Obergeschoß untergebracht wohnen – je nach Belegung der 4 geplanten Räume+ Studier- und Aufenthalts/Essraum. Info über Zweck, Leben und Herkunft siehe oben.

3.4. Ziel des Projektes:

Welche Veränderungen sollen mit dem Projekt erreicht werden?

Eine nachhaltige Unterkunft schaffen, damit Schülerinnen weiterbildende und berufsbildende Schulen besuchen können. Senegal ist mit 60% Analphabeten auf Platz 8 der Länder mit der höchsten Analphabetenrate der Erde. Das muss sich ändern, um Armut und vielfältigste soziale und ökonomische Entwicklungsschritte voranzutreiben.

Mädchenbildung und ihre gesellschaftspolitische Bedeutung:

Politische, ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Veränderungen der individuellen und gesellschaftlichen Lebensgestaltung ermöglichen komplexe gesellschaftspolitische Entwicklungsschritte auch in Richtung Plurale Emanzipation und politische Partizipation / **Demokratie-Förderung**.

Gender-Thematik: Kampf für gesellschaftl. **Gleichstellung der Frau** und entspr. Rechtsnormen durch Bildungsniveau. Senkung extremer **Armut und Hunger** (infolge von Klimawandel!) durch neue Erwerbsperspektiven. **Gesundheitsbewusstsein** durch erweiterte Kenntnisse, auch um die Bedeutung von **sauberem Trinkwasser senkt die Kindersterblichkeit** (10% bei bildungsfernen Müttern) und bewirkt die **Eindämmung von HIV, Malaria und Tuberkulose**. **Reduzierung der Geburtenzahl** durch Wissen um Empfängnisverhütung und Zukunftsplanung. Abbau verfestigter Traditionen wie Patriarchalismus und Zwangshe durch existenzielle Eigenständigkeit.

3.5. An welchen Ergebnissen lässt sich die Zielerreichung des Projektes messen?

Ergebnis 1: Wohnsituation gesichert → folglich:

Ergebnis 2: Schul- und Berufsausbildung mit Abschluss als Basis für ein selbstbestimmtes Leben durch Erwerbsmöglichkeiten. → folglich:

Ergebnis 3: Meine langjährigen Untersuchungen des Wirkungsgrades zeigen, dass dadurch die unter 3.4. genannten Entwicklungs-Effekte erreicht werden.

4. Angaben zur Projektdurchführung

4.1. Projektpartnerschaft und Vernetzung:

Zusammenarbeit und Interaktion zwischen ProjektträgerIn und ProjektpartnerIn bei Projektplanung und -durchführung.

Projektplanung dialogisch, Durchführung durch Projektpartner-Organisation.

Zusammenarbeit und Koordination im Projekt mit lokalen und/oder internationalen Organisationen

Dialog mit lokalen Schuldirektionen betreffend Bildungsplanung Struktur u. Inhalte.

4.4. Laufzeit des Projekts:

Baubeginn sofort ab Genehmigung des Projektes, Bewohnbarkeit ab Herbst 2018. Ausstattung je nach Vorhandensein der Mittel. Langjährige Wohn-Nutzung sichert den Schulbesuch auch nach gesundheitsbedingter Beendigung meiner Projektstätigkeit.

4.4. Durch welche Aktivitäten, inhaltlich und zeitlich definiert, sollen die Ergebnisse von 3.5. erreicht werden?

Bautätigkeit, Installation, Ausstattung. 15-20 Schülerinnen können darin **leben** als Voraussetzung für **Schulbesuch. Bildungserwerb/Berufsausbildung** sind die Basis für eine Berufstätigkeit und eine **eigenständige Existenz**. Solche positiven Beispiele lassen in Afrika immer einen gesellschaftlichen Multiplikationseffekt erwarten, sodass weitere Mädchen sich um Bildung und gesellschaftliche Veränderung bemühen.

5. Angaben zur entwicklungspolitischen Relevanz

5.1. Ausgangssituation:

Historische, politische, wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit dem Projekt.

Die regional einzementierten traditionellen Normen und Strukturen sind im historischen, politischen, sozialen u. ökonomischen Kontext zu sehen und dadurch bedingt:

Wir sehen in abgesehenen Dörfern im Süden Senegals bei der Ethnie der Djola eine Kultur und eine ökonomisch gewohnheitsrechtliche Struktur, mit noch immer bis zu 80% der Frauen als Analphabetinnen.

1960, am Ende der Kolonialzeit, konnten nur 16% aller SchülerInnen eine Volksschule besuchen. Die Zahl für Mädchen dürfte bei max. 5% liegen. In ländlichen Regionen sind noch immer 80% der Frauen über 35 Jahren Analphabetinnen.

1995 zu Projektbeginn besuchten in unseren Kern-Projektdörfern nur etwa 70% der Buben und 50% der Mädchen eine Volksschule.

In den 23 Jahren unserer Projektstätigkeit hat sich das durch unsere Aktivität grundsätzlich verändert: In unserer Kernregion gibt es 100% Volksschulbesuch für männliche und weibliche SchülerInnen. Senegal in anderen Regionen bis zu 30% Kinder ohne Schulbesuch.

Besuch weiterbildender Schulen – z.B. in Kabrousse, wo wir zuerst tätig wurden:

1995 konnten 5 Mädchen und 20 Burschen in dem 25 km entfernten Marktort Oussouye nach der 6-klassigen Volksschule weiterbildende Schulen besuchen. Seither hat Kabrousse ein eigenes College und ein Gymnasium gegründet mit heute 1.000 SchülerInnen (Schulbesuch bei Mädchen sogar über 50%). Selbe Erfolge zeigen sich im Nachbardorf Cap Skirring. Dazu kommt noch der Besuch anderer weiterbildender und berufsbildender Schulen im 25-70 km von Zuhause entfernten Oussouye und Ziguinchor, sowie Studien an UNI- u.a. Instituten in der Hauptstadt Dakar und in der ehem. kolonialen Hauptstadt St. Louis.

Das traditionelle Gewohnheitsrecht ist noch aufrecht, da es noch zu wenige Gebildete gibt, die die Information verbreiten und durchsetzen könnten, dass die staatliche Gesetzgebung vielem widerspricht: Frauen sind traditionellerweise weder vom Vater noch nach dem Gatten erbberechtigt, und sofern ohne eigene Berufsausbildung und Berufstätigkeit nur durch eine Heirat existenzfähig. Stirbt der Gatte, muss die Witwe binnen Jahresfrist Haus, Hof und Kinder verlassen, denn sie hat kein Erbrecht, alles gehört der Herkunftsfamilie des Mannes, auch die Kinder.

Es ist wichtig, dass auch eine breite gebildete Bevölkerungs-Schicht die Diskrepanz zwischen staatl. Recht und Gewohnheitsrecht, sowie Wege für dessen Durchsetzbarkeit kennt und um die Rechte der Frauen Bescheid weiß.

Wegen des Fehlens einer Sozialversicherung stellen Kinder generell die „Sozialversicherung“ jedes Menschen dar. Je ärmer eine Familie ist, umso mehr Kinder braucht sie, damit diese gemeinsam kranke oder alte Eltern miternähren können. Eine gewisse soziale Absicherung bei Krankheit und Arbeitsunfähigkeit bzw. Pension gibt es im Senegal nur im öffentlichen Dienst und bei speziellen vermögenden Arbeitgebern. Die Menschen im unteren Casamance-Delta leben zu 90% in agrarischer Subsistenzwirtschaft.

Da in den letzten 30 Jahren durch den **Klimawechsel** die Regenzeit von 6 Monaten auf 3 Monate reduziert wurde, sind je nach Lage 40-80% der Anbaufläche verödet. Weitere Grundteilungen auf Söhne der Reisbauern sind nicht mehr möglich. **Menschen ohne Schulbildung haben somit bald keine Überlebenschance** mehr. Industriearbeitsplätze für ungelernete Kräfte gibt es in einem afrikanischen Staat mit wenig entwickelter Industrie kaum. Mädchen ohne eigene Existenzfähigkeit werden verheiratet, doch ausschließlich durch Reisbau ist kein Überleben mehr möglich..

5.2. Inwiefern ist die Nachhaltigkeit des Projektes in finanzieller und organisatorischer Sicht gewährleistet?

Das Wohnhaus wird in einer Bauweise errichtet, die auf 50-100 Jahre Haltbarkeit ausgerichtet ist. Die Organisation erfolgt durch den Projektpartner vor Ort.

Eine Unterkunft ist eine Voraussetzung für den Erwerb von Schulbildung, diese ist gewährleistet durch private Unterstützung österreichischer und deutscher PatInnen.

5.3. Der Genderaspekt des Projekts:

a) Waren Frauen an der Planung beteiligt? Ja: Gudrun Hagen, Marie Pierre Diatta,

b) In welchem Ausmaß und in welcher Form sind Frauen an der Leitung und Durchführung des Projektes beteiligt? Österr.: Dialogische Planung mit Mag. G.Hagen

Im Senegal: Zweite Projektverantwortliche: Marie Pierre Diatta, sie war das erste Mädchen aus Kabrousse, das (durch unsere Hilfe) Matura und eine Berufsausbildung machen konnte. Sie trägt die Geschäftsführung eines Hotels und hat durch ihren berufl. Erfolg Vorbildwirkung, was die generelle Projekt-Effizienz fördert.

c) Werden durch das Projekt Maßnahmen in Richtung einer stärkeren Gleichstellung der Geschlechter gesetzt?

Durch eine Schul- und Berufsausbildung finden Frauen einen **Weg aus Armutsspirale** und Perspektivlosigkeit sowie **Abhängigkeit von traditionellen Lebensformen**, wie oben ausgeführt.

Eine breite gebildete Schicht bedeutet **eine Abkehr vom System der arrangierten Ehe und dem ökonomischen Zwang zu möglichst vielen Kindern.**

Die soziale Befreiung der Frau ist abhängig von einer wachsenden Wirtschaftsentwicklung und einem breiten Mittelstand. **Der Mittelstand ist im Senegal in den letzten Jahren deutlich gewachsen, sichtbar an der Bautätigkeit und den neueren Kfz.**

Die Zahl der **Personen mit Bildung und Einkommen ist noch verhältnismäßig gering**, und diese müssen vielfach mit ihren Einkommen eine Unzahl **arbeitsloser armer Verwandter miternähren.** Dieses **Sozialsystem „Familienverantwortlichkeit“ (statt Sozialstaat)** bewirkt, dass Menschen nicht verhungern, aber es ist **Entwicklungs-feindlich.**

Menschen mit einer nutzbaren Bildung entwickeln ein gestärktes **Bewusstsein, für das politische Geschehen verantwortlich** zu sein und sind bereit zu **politischer Partizipation** - ein großer Schritt **auf dem Weg zum Wandel und zu einer gelebten Demokratie.**

Informationen, die ihnen die Medien vorenthalten, beschaffen sich unsere StudentInnen über das Internet. **Die nötigen Informationen beschaffen und verstehen zu können, ist eine Voraussetzung, die Rechte der Frauen einzufordern und sich für eine Gleichstellung einzusetzen, sowie demokratische Regierungen zu wählen,** die diese Gleichstellungen in die Wege leiten können. Dazu braucht es einen großen Bevölkerungsanteil mit guter Schulbildung und daraus resultierender Hebung des Lebensstandards, eine effektive **Armutsbekämpfung.**

Nur eine Bevölkerung, die nicht vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang schwer arbeiten muss, um die Existenz zu erhalten, hat die Kraft und die Kapazitäten, politische Forderungen zu stellen, Interessensvereinigungen zu bilden, demokratische Forderungen wie die der Gleichstellung der Frau einzufordern und mit Beharrlichkeit durchzusetzen.

Demokratisch gesinnte Parteien und Gewerkschaften, die sich für die Gleichstellung einsetzen, können nur durch eine breite Basis unabhängig sein von den Futtertrögen der Macht und

effizient wirken.

Familien- und gesundheitspolitische Aspekte von Bildung:

Über ihre Bedeutung **als Menschenrecht** hinaus ist sexuelle und reproduktive Bewusstheit auch eine wichtige Voraussetzung **für eine nachhaltige Bevölkerungspolitik.**

Es ist evident, dass Frauen und Männer mit guter Schulbildung später heiraten und ihre PartnerInnen selbst auswählen. Durch bewusste Familienplanung bekommen sie weniger Kinder und erziehen diese gesundheitsbewusster. Neben der **Müttersterblichkeit ist auch die Kindersterblichkeit** im Zusammenhang mit dem Bildungsgrad der Gesellschaft rückläufig.

Durchschnittliche Mortalitätsrate bei Kindern im Senegal: 10%. Vor 20 Jahren, starben 10% der Kinder allein schon bevor sie das 5. Lebensjahr erreicht hatten.

(Meine persönlichen Untersuchungen auf der Halbinsel Ourong bestätigen die Statistik.)

Derzeit bemühen wir uns, die Teenager-Schwangerschaften einzudämmen, und über Jugendorganisationen und Schulen einen verantwortungsbewussteren Umgang mit Sexualität zu erreichen. Die jungen Väter sind derzeit nicht imstande, bzw. nicht bereit, für ihr Kind zu sorgen – gesetzliche Verpflichtungen sind in der ungebildeten Gesellschaft nicht bekannt. Nur eine breite Schicht von informierten Frauen können diese auch durchsetzen.

d) Welcher Prozentsatz der gewährten Projektmittel wird Frauen und Männern jeweils zu Gute kommen, und zwar in Form von Bezahlung und Spesenvergütung für geleistete Arbeit bei der Erstellung des Projekts (z.B. beim Bau eines Hauses)?

Bauarbeiter sind ausschließlich Männer = gesamte Kosten.

Das Mädchenwohnheim wird ausschließlich Mädchen dienen = gesamter Nutzen.

5.4. Ist Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Publikationen, Medienarbeit) in Salzburg in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

Publikation meines 4-seitigen Beitrags über **AFRIKA. DER VERGESSENE KONTINENT – NEU ENTDECKT?** im „Sol“-Magazin.

Laufende Info u. Spendenaufrufe durch Newsletter und Info-Folder, sowie die Homepage. Bemühen um Zeitungs-Beiträge. Über Einladung aktive Teilnahme an Veranst. der WKÖ wie zum **“Forum Wirtschaft & Entwicklung. Business & Development with a Focus on Africa”** oder zum Thema **Marshallplan für Afrika?** mit **Publikation.**

5.5. Ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Salzburg (Schulen, Hochschulen, Vorträge, Schulmaterial) in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

Auf Einladung Vorträge an Schulen u.a.a.O. – aber meine Bereitschaft für österr. Publikum ohne Honorar zu arbeiten, ist begrenzt.

Auch mein Afrika-Beitrag für das „Sol“-Magazin wurde nicht bezahlt.

Meine Aktivität, den Südsudan-Film öffentlich zeigen zu können mit anschließender Diskussion, war ebenfalls unbezahlte Mega-Arbeit – also viel persönliches Engagement mit Gewinn für die Gesellschaft. Ich bin überarbeitet mit Mittelbeschaffung für die Projekte in Afrika und werde entwicklungspolitische Gratis-Bildungsarbeit aufgeben!

6. Angaben zu den Projektkosten

<p>6.1. Projektkosten: Detaillierte Kostenkalkulation in lokaler Währung beigelegt</p> <p>6.2. Gesamtkosten in Euro mit Angabe der Umrechnungskurse (1€=639cfa incl. Bankspesen) Obergeschoß: € 23.636 Ansuchen um Förderbeitrag €15.000,- Rest Eigenmittel.</p>	
<p>6.3. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjekttragerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.) Projektierung, Kommunikation, Monitoring, Controlling (incl. Projektreise), Evaluierung, Administration...</p>	
<p>6.4. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjektpartnerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.) Arbeitskosten Dach, Sparmaßnahmen: Bausteine werden in Handarbeit hergestellt, Rohstoffe dafür werden in muhosamer Handarbeit beschafft. Die Verpflegung der Bauarbeiter erfolgt weitgehend privat. Transportkosten. Gesamtplanung, Bauleitung, Philippe Gomis und Marie Pierre Diatta arbeiten ehrenamtlich wie wir OosrerInnen. Unvorhergesehene Kosten, Ich kenne keine anderen AfrikanerInnen, die von ihren oossterreichischen ProjektpartnerInnen kein Einkommen erhalten !!! Dafür reichen unsere Mittel nicht, leider.</p>	
<p>7. Angaben zur Projektfinanzierung (in Euro)</p>	
<p>7.1. Eigenmittel ProjekttragerIn</p>	<p>€ 8.636 durch Spenden</p>
<p>7.2. Eigenmittel ProjektpartnerIn</p>	<p>Null, statt dessen gratis-Arbeit und Einsparungen.</p>
<p>7.3. Zugesicherte und/oder beantragte Drittmittel</p>	<p>Keine außer diesem Antrag</p>
<p>7.4. Beim Land Salzburg beantragte Summe:</p>	<p>€15.000,-</p>
<p>7.5. Gesamtsumme:</p>	<p>€23.636,-</p>
<p>Bankverbindung Geldinstitut:</p>	<p>Salzburger Sparkasse</p>
<p>lautend auf:</p>	<p>Mag. Gudrun Hagen</p>

BLZ	20404
Konto-Nr.	AT172040401400442780
8. Berichtspflicht	
<p>Sie erklären sich bereit, spätestens drei Monate nach Ende der Projektlaufzeit einen Zwischenbericht und spätestens sechs Monate den „Endbericht des/der AntragstellerIn“ zur Offenlegung gegenüber dem/der GeldgeberIn zu schicken. Für den Fall, dass das Projekt nicht ausgeführt wird, verpflichtet sich der/die FörderungsempfängerIn, den Betrag zurück zu zahlen.</p>	
Ort, Datum	16. Jänner 2018
Unterschrift	<i>G. Hagen</i>